

Verleihung der Goldenen Ehrennadel der asp an Prof.in D. Alfermann

Am 21. Juni 2016 fand an der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig das Abschiedssymposium von Frau Prof. Dr. Dorothee Alfermann statt, die nach dem Sommersemester 2016 aus dem Universitätsdienst ausgeschieden ist. Zahlreiche Gäste besuchten das Symposium. asp-Präsident Bernd Strauß hielt die unten angeführte Laudatio. Außerdem sprachen Prof. Dr. Anne-Marie Elbe (Präsidentin FEPSAC) und Prof. Dr. Dr. hc. mult. Ursula Lehr (Universität Heidelberg, Bundesministerin a.D.), „Doktormutter“ von Dorothee Alfermann.

Bernd Strauß hob die herausragenden Verdienste der Ema-Geron-Preisträgerin der FEPSAC um die Entwicklung der nationalen und internationalen Sportpsychologie hervor und verlieh Dorothee Alfermann die Goldene Ehrennadel der asp.

Dorothee Alfermann ist die erste Trägerin der Goldenen Ehrennadel der asp. Das asp-Präsidium hat im Juni 2016 beschlossen, diese für die asp neue Form der Ehrung einzuführen. Voraussetzung für diese Ehrung ist ein Beschluss des Präsidiums der asp. Die Goldene Ehrennadel der asp ist ein weiteres Instrument für die Ehrung von Persönlichkeiten, neben den schon bewährten Instrumenten der Ehrenpräsidenschaft und der Ehrenmitgliedschaft, die beide durch Beschluss der Mitgliederversammlung vergeben werden.

Laudatio des asp-Präsidenten, Prof. Bernd Strauß, vom 21. Juni 2016

Liebe Dorothee,

ich darf mich zunächst ganz herzlich für Deine Einladung, liebe Dorothee, bedanken. Ich habe mich sehr darüber gefreut und habe natürlich ohne zu Zögern zugesagt. Einmal natürlich in meiner Rolle als aktueller Präsident der Fachgesellschaft für Sportpsychologie – der asp -, die Du in ganz erheblicher und positiver Weise mitgeprägt hat, und auch als Kollege von Dir, der Dir eine Menge für den eigenen Berufsweg zu verdanken hat. Und wenn ich in die Runde schaue, trifft dies für viele andere auch zu – es war und ist Dir nach wie vor ein großes Anliegen, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Dies dient als Dein Beitrag für den Erhalt und Weiterentwicklung der Wissenschaft. Dabei bedeutet Förderung bei Dir, Dorothee, aber nicht, was manche als Vitamin C bezeichnen, sondern immer klare Rückmeldungen, die dadurch die Möglichkeit der Orientierung geben.

Ein Zitat von dir lautet: „Das vorliegende Buch (ist) nicht für Fachkollegen geschrieben, sondern in der Hauptsache für Anfängerinnen und Anfänger ...“ (S. 3). Darf ich – als Fachkollegin, wie ich mir einbilde – es dann überhaupt lesen? Ich habe eine Rezension

versprochen, also muss ich ja wohl. Und von Fachkolleg^{innen} ist zumindest nicht die Rede. Ich lasse mich also von dem eingangs zitierten Hinweis nicht abschrecken und lese mutig das ganze Buch durch. Der Hinweis auf die Anfängerperspektive lässt mich allerdings etwas pingeliger lesen, als ich das sonst zu tun pflege. Und da werde ich beim Literaturverzeichnis sofort fündig.

Kein Vorbild also für Anfängerinnen und Anfänger. Und schließlich: Gerade weil die Autoren betonen, nur besonders wichtige Literatur zu zitieren und nicht überfrachten zu wollen (S. 3), hätte ich mir gelegentlich mehr Auswahl gewünscht... Die Auswahl der Literatur geht zwar im Allgemeinen in Ordnung, aber etwas mehr Präzision im Detail und gelegentlich noch mehr Mut zur Auswahl und damit im Weglassen hätte ich mir gewünscht. Gut gelungen finde ich die Idee, sowohl Klassiker und damit die – teils über einhundertjährige – Geschichte der sozialpsychologischen (und gelegentlich auch soziologischen) Forschung zu verdeutlichen...“¹

Immerhin!! Ich will Ihnen jetzt nicht alles vorlesen, es sind so insgesamt 3-4 Seiten. Sehr detailliert beschäftigt sich Dorothee mit der Materie und findet zahlreiche Pros und Contras in klarer Sprache. Sie kommt zu folgendem Fazit:

„... Das vorliegende Buch versucht, sozialpsychologische Fragestellungen auf der Basis von Alltagsbeobachtungen aus dem Bereich des Sports mundgerecht aufzubereiten. Dies ist in weiten Teilen gut gelungen, bei gleichzeitig fachlicher Seriosität, Ausnahmen wurden erwähnt. Dass ich persönlich eine andere Gliederung bevorzugt hätte, ist hinlänglich deutlich geworden. Auch lassen sich didaktische und inhaltliche Verbesserungen vorstellen, die ich zuvor präzisiert habe. Abgesehen vom letzten Kapitel stellt es insgesamt ein für die Zielgruppe empfehlenswertes Buch dar.“².

Wie gesagt, immerhin.....

Ich war damals erst recht kurz Professor und geknickt, denn es handelte sich um die Rezension von Dorothee zu meinem ersten Lehrbuch mit Wolfgang Schlicht, der „Sozialpsychologie des Sports“ (2003).

Aber es ist genau dies, was andere und ich so sehr an Dorothee Alfermann schätzen, neben aller hohen fachlichen Kompetenz, die sie auszeichnet: nämlich, dass sie eine klare Sprache pflegt, unabhängig von der Person, mit der sie kommuniziert, Energie versprüht und klar in ihren Überzeugungen ist. Dabei ist sie aber, wie in meinem oben erwähnten Fall, auch unterstützend. Am Ende des Tages musste ich ihr, als die Enttäuschung gewichen war, in vielen Dingen – natürlich nicht allen – zustimmen und danken, da ich sehr davon für weitere Projekte profitiert habe.

¹ Alfermann, D. (2004). Rezension zu Sozialpsychologie des Sports: Eine Einführung, von W. Schlicht und Bernd Strauß, 2003. Göttingen: Hogrefe. Sportwissenschaft, 34(1), 81-8.

² ebenda

Ohne Zweifel, Dorothee Alfermann gehört seit über dreißig Jahren zu den weltweit bekanntesten und respektiertesten Sportpsychologinnen und Sportpsychologen. Dorothee hat 1979 ihre erste C3 - Professur im Alter von 30 Jahren an der Universität Giessen erhalten. Kein Sportpsychologe und keine Sportpsychologin hatte bislang in diesem Alter eine Professur erhalten.

Zuvor hat sie in Bonn 1971 ihr Diplom in Psychologie und drei Jahre später ihren Doktorgrad erhalten. In damaligen Zeiten stellten drei Jahre eine enorm schnelle Zeit zu promovieren dar. Sie war dann von 1973-79 wissenschaftliche Mitarbeiterin in Aachen, bis dann der Ruf 1979 aus Giessen kam. 1994 hat sie den C4 – Ruf aus Leipzig angenommen und ist bis heute eine hoch erfolgreiche, hochgeachtete Lehrstuhlinhaberin.

Während der letzten 30 Jahre gehörte sie zu der kleinen Gruppe der Sportpsychologinnen und Sportpsychologen mit erheblichem Einfluss auf die Entwicklung der nationalen und internationalen Sportpsychologie sowie der Sportwissenschaft. Ausserdem hat sie auch dafür gesorgt, dass die Sportpsychologie in der Psychologie Anerkennung findet. So war sie eine der Ersten in den 80ern und 90er Jahren, die sich wiederholt für die Einrichtung einer Fachgruppe für Sportpsychologie in der DGPS eingesetzt hat. Dies hat damals nicht funktioniert. Erst seit etwas über einem Jahr gibt es die Fachgruppe, denn auch die DGPs hat ihre Schwächen und damals nicht erkannt, welches Potential wissenschaftlich und strategisch in der Sportpsychologie liegt. Aber gleichwohl: steter Tropfen, harte überzeugende Arbeit über Jahrzehnte hat dann zum Erfolg geführt und Dorothee Alfermann hat ganz sicherlich durch ihr frühzeitiges Engagement einen erheblichen Anteil daran gehabt.

Dorothee Alfermann gehört zu den Vorreiterinnen, die unermüdlich vom Beginn ihrer Karriere an für die Sichtbarkeit der Sportpsychologie im nationalen wie auch internationalen Raum hart gearbeitet, manchmal energisch gekämpft hat. Sie hat sich hier herausragende Verdienste erworben und nicht umsonst hat die FEPSAC, die europäische Sportpsychologie-Organisation Dorothee im letzten Jahr den renommierten Ema-Geron-Award für ihre Verdienste um die Entwicklung der nationalen und internationalen Sportpsychologie verliehen.

Einige Schlaglichter dieses herausragenden Engagements und ihrer Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und zwar auch außerhalb ihres Wirkens in der eigenen Hochschule, verdeutlichen dies: Sie war langjähriges Mitglied in den Präsidien der asp, unserer Fachgesellschaft für Sportpsychologie und war dann für 4 Jahre von 1993 bis 1997 die Präsidentin der asp. Ich hatte dabei im Übrigen die Freude und die Ehre unter ihrer Leitung erstmalig, damals noch Post-Doc, Mitglied in ihrem Präsidium zu sein. Ich habe viel gelernt und in gewisser Weise warst Du auch für mich, liebe Dorothee, Rollenmodell in solchen Aufgaben, was bspw. Deine klare und kompetente Führung in enger kollegialer Zusammenarbeit mit dem Präsidium betraf.

Von 2001 bis 2005 war Dorothee Alfermann dann Vizepräsidentin der ISSP, der Weltorganisation für die Sportpsychologie und leistete einen erheblichen Beitrag bei

zahlreichen hoch einflussreichen Positionspapieren der ISSP. Dorothees Anliegen war und ist es, einen signifikanten Beitrag zur Internationalisierung zu leisten: sei es im Mundus-Doktoranden-Programm oder in ihren engen Beziehungen zu vielen Kolleginnen und Kollegen in aller Welt. Ich erinnere mich allzuerne an unsere Begegnungen mit den japanischen Kolleginnen und Kollegen in den gemeinsamen Symposien.

Ein weiterer sehr bedeutsamer Beitrag hierzu ist ihr Engagement bei der Zeitschrift "Psychology of Sport and Exercise" im Elsevier Verlag, wo sie von 2004-2011 Editor-in-Chief war, zuerst zusammen mit Adrian Taylor und später mit Martin Hagger.

Sie hat ganz erheblich dazu beigetragen, dass die Zeitschrift sich weiter professionalisiert hat und eine solche positive Entwicklung durchlaufen hat, dass sie heute an der Spitze der sportpsychologischen Zeitschriften weltweit steht.

Dorothee Alfermann hat sich aber auch nicht nur ausschließlich als Sportpsychologin verstanden, sondern insbesondere auch als Wissenschaftlerin, die eng verbunden ist mit dem Sport. Und der Sport ist eben Kernstück der Betrachtung der Sportwissenschaft. Ihr ist diese Verbindung immer inhaltlich, strukturell und institutionell ganz besonders wichtig. Mir ist dies ganz besonders noch einmal vor einigen Wochen klargeworden, als wir beide uns über die Kerncurriculums-Gruppe des Fakultätentags und der dvs unterhalten haben, wo sie Mitglied ist und ich ihr Stellvertreter bin. Dort geht es zurzeit um die Studiengänge außerhalb des Lehramts und sie ist für eine deutliche Positionierung der Sportpraxis, während ich dagegen in der Sache etwas verhaltener bin. Aber es ist ein Kennzeichen unseres beiden Umgangs miteinander, dass wir mit unterschiedlichen Ansichten, die nun gar nicht so häufig vorkommen, sehr gut und professionell umgehen können. Gleichzeitig respektieren wir die Ansichten des jeweils anderen aber auch immer. Dies ist eine Eigenschaft, die ich an Dir, Dorothee, ganz besonders schätze.

Die Positionierung der Sportpsychologie in der Sportwissenschaft, aber auch die Weiterentwicklung der Sportwissenschaft selbst war ihr immer ein großes Anliegen. Daher hat sie sich hier auch immer wieder in verschiedenen Ämtern und Rollen eingebracht, u.a. im Präsidium der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, wo sie als Präsidentin in 2 Perioden von 2009-2013 amtierte. Dies unterstreicht im Übrigen auch die steigende Bedeutung, die das Fach Sportpsychologie im Laufe der Jahre innerhalb der Sportwissenschaft erreicht hat. Denn immerhin handelte es sich um das zweite Mal, dass aus der Sportpsychologie die Präsidentschaft gestellt wurde. Insgesamt war das Amt des Präsidenten der dvs dann über eine Dekade mit einer Sportpsychologin und einem Sportpsychologen besetzt. Diese steigende Bedeutung der Sportpsychologie innerhalb der Sportwissenschaft im Allgemeinen und der dvs im besonderen scheint offenbar, wie man manchmal hört, zu allerlei Verlustängsten von Vertreterinnen und Vertretern aus anderen Teildisziplinen zu führen. Ängste, die sich auf den Verlust von Ressourcen, Verlust an Bedeutung und Verlust an Einfluss innerhalb der Sportwissenschaft beziehen. Dies hat Dorothee geradezu am eigenen Leib erfahren, insbesondere um ihre Wiederwahl im Jahre 2011 herum.

Sie schreibt dazu in ihrem Präsidial-Bericht im Jahre 2013 (Einladung dvs-Hochschultag): „Hinzu kommt, dass über einen Zeitraum von etwa zwei Jahren die Widerstände einschließlich unzutreffender bis bösartiger Unterstellungen seitens einzelner Mitglieder viel Zeit und Kraft gekostet haben. Diese Widerstände betrafen insbesondere die Teilnahme am CHE-Ranking und die bibliometrische Analyse sowie die Neuwahl des Redaktionskollegiums der Zeitschrift Sportwissenschaft und gipfelten in den Umständen meiner Wiederwahl 2011....“

Ich füge hinzu, die Umstände waren einer wissenschaftlichen Organisation mit Niveau nicht angemessen, und Kreise in der dvs haben einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass die Sportwissenschaft und die dvs im Besonderen erhebliche Bedeutungsverluste in Kauf genommen haben. Es handelt sich um eine Identitätskrise, die im Übrigen in der dvs nachhaltig andauert. Ich habe es sehr bewundert, dass Du damals die Energie aufgebracht hast, trotz dieser Umstände das Luftschiff nicht führungslos dem Sinkflug zu überlassen, sondern Dich dieser, sicherlich nicht leichten Herausforderung gestellt hast.

Du schreibst dazu:

„Mit einer Frau kann man es ja machen. Die umfangreiche Forschungsliteratur, dass Frauen in Führungspositionen nur die Wahl haben können, als kompetent *oder* als sympathisch zu gelten und wenn sie Pech haben, ihnen beides abgesprochen wird, hat mir immerhin geholfen, das Erlebte einzuordnen.“ (Einladung dvs-Hochschultag, Bericht der Präsidentin)

Dorothee Alfermann kann zurückblicken auf einen umfangreichen, erfolgreichen Forschungsoutput, der keinen Vergleich zu scheuen braucht. Sie hat mehr als 100 Zeitschriftenbeiträge und Buchkapitel veröffentlicht sowie 8 Monographien. Zahlreiche ihrer Forschungen wurden mit Drittmitteln der DFG, des BISp und anderen unterstützt. Sie hat sich thematisch mit sozialen und psychologischen Einflüssen auf die Karrieren von Athletinnen und Athleten, Karriereübergängen, mit dem physischen Selbstkonzept über die Lebensspanne, den Elterneinflüssen auf die Entwicklung von Athletinnen und Athleten, mit kulturellen Unterschieden zwischen asiatischen und deutschen Athletinnen und Athleten, mit sozialpsychologischen Fragen des Sports und vielem mehr beschäftigt. Unter den 8 Monographien und Lehrbücher sind einige mittlerweile Klassiker und vielfach verkauft und in vielen Lehrveranstaltungen eingesetzt. Darunter finden sich auch Lehrbücher zur Sportpsychologie, eins mit Oliver Stoll, aber auch weit über den Sport hinausgehend zur Androgynie und zu Geschlechterrollen und geschlechtertypischem Verhalten im Sport.

Du bist in vielerlei Hinsicht ein Rollenmodell und ein Vorbild für viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Deine Vorbildfunktion wirkt aber auch über die Wissenschaft hinaus. Dein wissenschaftliches Können, Deine Klarheit im Denken und in der Kommunikation, Deine Führungskompetenz und Durchsetzungskraft, aber auch Deine energiegeladene positive Ausstrahlung haben dazu geführt, dass Du zu einer Instanz in unserer Community geworden bist, zu der viele aufschauen und Deine Unterstützung und Rat annehmen. Du bist aber auch jemand, mit dem man gerne diskutiert und auch den Abend bei einem guten Essen verbringt.

Viele Kolleginnen und Kollegen (und es sind heute viele hier) haben Dir sicherlich großen Dank zu sagen, für viele Dinge. Dies gilt in jedem Fall für mich persönlich auch. Ich bin mir sehr sicher, dass meine Karriere ohne Deine Unterstützung, Deine kritischen Worte und unsere Diskussionen anders verlaufen wäre. Seit 30 Jahren arbeiten wir in unterschiedlichsten Zusammenhängen und Rollen, zum Teil eng zusammen: als Editors, als gemeinsame Autoren, in wissenschaftspolitischen Funktionen, als Präsidenten und vielem mehr. Ich erinnere mich mehr als gut daran, dass ich meinen allerersten Hauptvortrag in Bayreuth 1997 beim dvs-Hochschultag, noch Post-Doc, mit Dir zusammen halten durfte: "Dabeisein und Dazugehören" war der Titel, beides zentrale Elemente der Identitätsbildung. Und was bei anderen gilt, gilt natürlich bei uns auch. Du hast mir damals den Vortritt im Vortrag gelassen, was mich damals sehr stolz gemacht hat und was meine Karriere sicherlich nicht unwesentlich mit befördert hat, wie auch andere Dinge in der Folge. Ich habe Dir "Danke" zu sagen, und kann sagen, dass ich sehr stolz bin, mit Dir zusammenzuarbeiten zu dürfen.

Ich bin mir sicher, dass dies sehr vielen hier auch so geht und wir uns alle freuen würden, wenn Du uns in der einen oder anderen Rolle oder Funktion erhalten bleibst. Dazugehören zur Sportpsychologie wirst Du für uns immer!

Dorothee, Danke!

Redemanuskript, Prof. Bernd Strauß (Präsident der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie, asp) am 21. Juni 2016 anlässlich des Abschiedsymposiums von Prof. Dorothee Alferman in Leipzig.